

23. September 2008 17:54 Uhr

KARIN KNEFFEL IN DER STÄDTISCHEN GALERIE OFFENBURG

Gemalte Fenster

Die Städtische Galerie Offenburg fährt ein anspruchsvolles und ehrgeiziges Programm. Jetzt ist dort die Düsseldorfer Malerin Karin Kneffel mit ihren verwirrenden Fensterbildern zu sehen: "Looking Glass"

Die Durchsichtigkeit von Glas hat seit jeher Künstler angespornt, einen malerischen Ausdruck dafür im Bild zu finden. Zurzeit scheint Glas in der Malerei Hochkonjunktur zu haben. Gerade bot in Düsseldorf das Museum Kunstpalast eine umfassende Schau von Meisterwerken aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Glas galt zu der Zeit als Ausdruck des Göttlichen. Doch auch in der zeitgenössischen Kunst bleibt das Spiel mit dem Licht und seiner Brechung durch das Glas ein Faszinosum. Die Düsseldorfer Künstlerin Karin Kneffel, Meisterschülerin von Gerhard Richter, präsentiert derzeit ihre Ausstellung "Looking Glass" in der Städtischen Galerie Offenburg mit Werken, die überwiegend in den vergangenen zwei Jahren entstanden sind .



Kneffel-Fenster: Licht und Dunkel, Spiegelungen und Reflexe | Foto: katalog

Die Darstellung von Glas in Form von Flaschen, Gläsern oder anderem ist nicht das Thema von Karin Kneffel. Vielmehr lässt sie sich von der Welt hinter den Spiegeln anrühren, wie sie die berühmte Romanfigur Alice in der Fortsetzung der Wunderland-Abenteuer erlebt. "Through the looking-glass and what Alice found there" heißt der Titel des Nachfolgerromans von Lewis Carroll im Original. Der Spiegel teilt mit dem Glas die Eigenschaft der Lichtbrechung und vermag Uneinsehbares sichtbar zu machen.

Karin Kneffel macht den Betrachter zum Teilhaber an ihrer Sache, indem sie ihn verunsichert und das scheinbar Reale in das Illusionäre wendet. Gewienerte Böden vermögen Spiegeleffekte zu erzeugen. Die Bodenhaftung entgleitet. Was ist real und was gespiegelt? Man versucht sich an einigen wenigen Details, die man für real erkennbar hält, zu orientieren und festzuhalten, um das Ganze zu erfassen. Geschickt sind derartige Details im Bild angeordnet, ein Kissen, ein Bettvorhang, die Ecken zweier Teppiche, eine Lampe, die plausiblerweise Licht in den illusionären Raum und das Bild bringt und damit zum Thema macht. Die Gegenständlichkeit des Interieurs dient als Vorwand, als Mittel zum Zweck des rein-malerischen Interesses und sie bewirkt Orientierung und Vertrauen, wenn die Bildebene kippt. Der Spiegeleffekt macht sichtbar, was vom Betrachterstandpunkt aus eigentlich nicht sichtbar ist. Das Bild erhält eine erzählend-poetische Qualität.

Andere Werke spielen mit dem Verhältnis von drinnen und draußen. Auch hier Verunsicherung. Wo steht man eigentlich? Was ist draußen und was drinnen? Auch hier sind

die Details und der Umgang mit dem Licht entscheidend. Gewöhnlich sieht man den Vorhangsaum nur, wenn man draußen steht, der gemalte Boden lässt aber die Vorstellung wachsen, man befinde sich drinnen, doch dann wiederum würde man die Bäume im Garten nicht sehen, es sei denn, sie würden angestrahlt. Und überhaupt, die Glasscheibe, die Drinnen und Draußen voneinander trennt, ist im Bild nicht zu sehen, sie ist nur zu empfinden und auch das bleibt Illusion. Gleiches gilt für eine Reihe von Bildern, in denen sich die Lampen in der vermeintlichen Glasscheibe spiegeln. Zu verdanken ist das Kneffels wunderbar sensiblem nuanciertem Umgang mit der Farbe und ihrem großen Gespür für die Bildkomposition. Bleibt noch zu bemerken, dass das Ornamentale eine wesentliche Rolle spielt: kein Teppich, kein Vorhang ohne Muster, immer im Dienst der Bildgestaltung und, wie Kneffel im Gespräch betont, zeitlos. Eine absolut faszinierende Position im Offenburger Jahr der Malerei.

– *Städtische Galerie Offenburg, Amand-Goegg-Str. 2. Bis 16. Nov., Di, Do, Fr, 13–17, Mi 13–20, Sa, So 11–17 Uhr.*

Autor: Susanne Ramm-Weber